

Von New York bis Sydney: Weltweite Kritik am Uni-Aus

Lübeck's Uni bleibt!

250 Wissenschaftler
aus 50 Ländern
kritisieren das Aus
der Medizin-Uni.
Sie protestieren
gegen den Beschluss
von CDU und FDP.

VON JOSEPHINE V. ZASTROW

Wer in „Nature“ erscheint, hat es geschafft – zumindest als Wissenschaftler. Die wöchentliche englische Fachzeitschrift ist die weltweit angesehenste für Naturwissenschaften. Die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in „Nature“ bedeutet für Wissenschaftler so viel wie für den Hollywood-Star das Gewinnen des Oscars. Auch Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und sein Minister Jost de Jäger (beide CDU) haben es jetzt in die renommierte Zeitschrift geschafft – doch das ist für sie kein Grund zur Freude. Denn es geht um die Negativnachricht, dass sie die Medizin-Uni dicht machen wollen. Der Artikel mit dem Titel „Deutsche Bundesländer schwingen die Axt“ ist ein Abbild dessen, was Wissenschaftler von dem Beschluss der schwarz-gelben Landesregierung halten. Jetzt haben sogar 250 Forscher von 150 Uni aus 50 Ländern mit ihrer Unterschrift gegen das Medizin-Aus protestiert – etliche kommen aus den USA und Australien.

„Ich fordere Sie auf, die Medizinische Fakultät nicht abzuschaffen und die Forschung am Leben zu halten“, schreibt Professor Lucas C. Parra von der City University of New York. „Die Medizin-Ausbildung in Lübeck zu schließen, wäre ein gravierender Fehler.“ Warnende Worte auch von der Washington State University. Professor James M. Krüger: „Es wäre für die ganze Menschheit ein Verlust, wenn ihr gezwungen wärt, die bestehenden Labore zu schließen. Ich bitte dringend, die Medizinische Fakultät nicht abzuschaffen und die Forschung am Leben zu halten.“ Xandra O. Breakefield vom Massachusetts General Hospital-East kann es nicht fassen: „Dies wäre eine furchtbare Tragödie und ein Verlust für die Nation.“

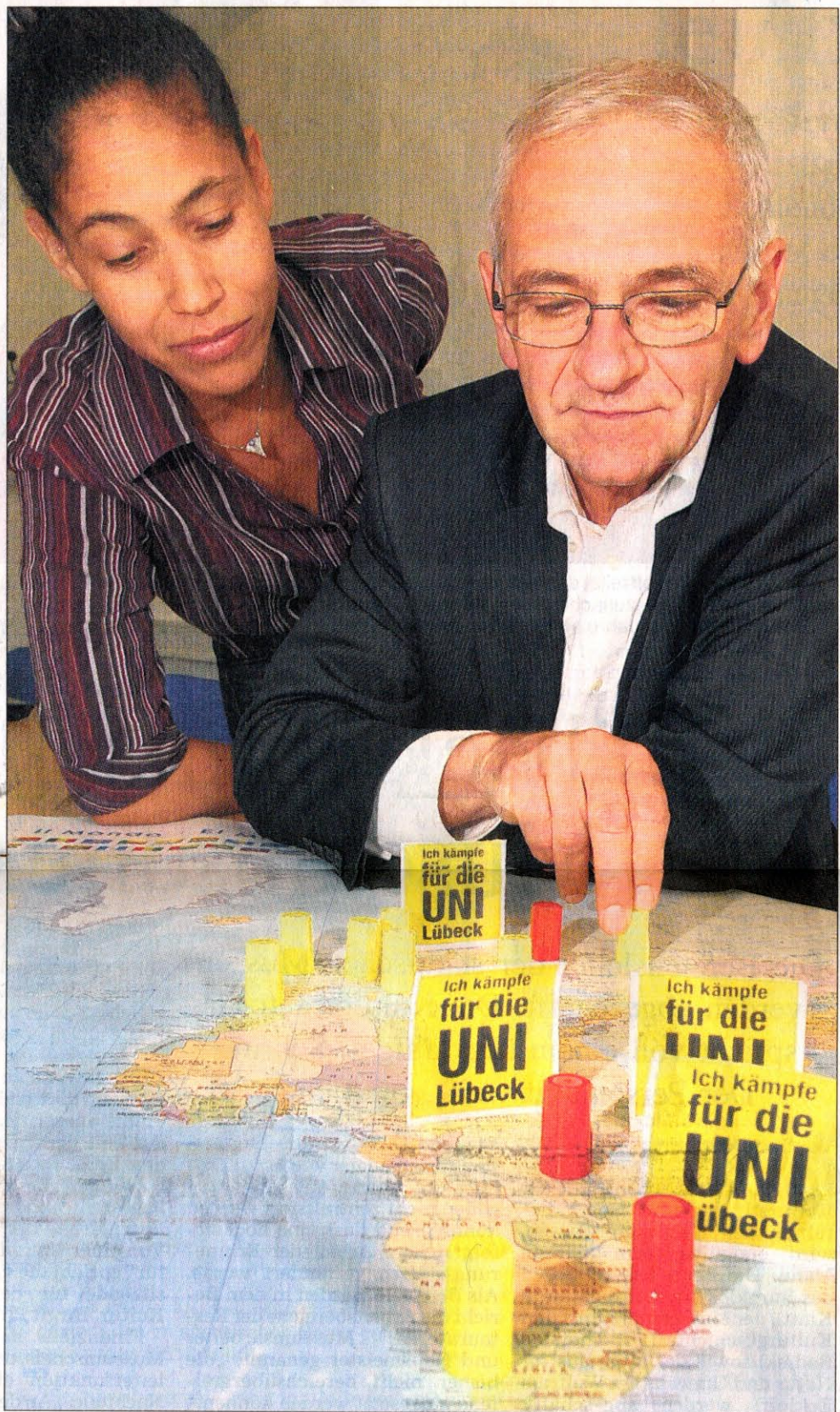
Selbst im fernen Australien sind die Wissenschaftler schockiert. „Es ist sehr beleidigend, dass einer wundervollen, historischen Stadt wie Lübeck – der alten unabhängigen Königin der Hanse – die Medizinische Fakultät weggenommen wird“, schreibt Doktor Robert A. Wilcox vom Flinders Medical Centre in Adelaide. Von der University of Sydney meldet sich Doktor Caro-

lyn Sue: „Diese Situation ist von schwerwiegender Bedeutung für Lübeck, Deutschland und die Gesamtheit der Neurologen. Ihr habt meine vollständige Unterstützung, an den gesunden Menschenverstand zu appellieren, um diese Entscheidung aufzuheben.“ Etliche solcher E-Mails sind an die Uni Lübeck geschickt worden. Absender sind Forscher, die mit der Hochschule zusammenarbeiten, Forschungsprojekte vor-

Zur Podiumsdiskussion zum Thema „Was wird aus Lübeck's Uni?“ laden die Lübecker Nachrichten und das St.-Petri-Kuratorium am Donnerstag ein. Ab 18.30 Uhr tauschen in der Petri-Kirche Wissenschaftsminister Jost de Jäger (CDU), der Fraktionschef der FDP im Kieler Landtag, Wolfgang Kubicki, Uni-Präsident Prof. Peter Do-

ranntreiben oder an gemeinsamen Veröffentlichungen arbeiten. Alles, was Rang und Namen hat in der Welt der Wissenschaften in Sachen Medizin, hat sich gemeldet. „Die Welt ist fassungslos über die wissenschaftsfeindliche Entscheidung“, sagt Professor Werner Solbach, Dekan der Medizinischen Fakultät. Internationale Kooperation sei für die Forschung enorm wichtig. „Es muss doch im Interesse einer Landesre-

gierung liegen, die internationale Sichtbarkeit zu mehren – und nicht abzudunkeln.“ Professorin Christine Klein klagt an: „Man ist dabei, erfolgreiche und aktive Wissenschaftler aus Schleswig-Holstein zu entfernen.“ Dabei geht es auch um viel Geld und Arbeitsplätze. Denn Geld aus den internationalen Fondertöpfen gibt es oft nur, wenn nicht nur der Inhalt, sondern auch die Rahmenbedingungen an der Uni stimmen. Jeder der 60 Professoren an der Medizinischen Fakultät wirbt im Jahr durchschnittlich 327 000 Euro aus Drittmitteln ein – das macht vier Arbeitsplätze pro Jahr und pro Professor. Insgesamt geht es um 240 Mitarbeiter. Christina Catana, im Uni-Präsidium zuständig für Forschungsförderung, hat die gesammelten Unterschriften zusammengefasst und auf einer Landkarte die Herkunftsländer markiert. Europa, USA sind markiert, aber auch Afrika und Asien. Catana: „Die Entscheidung hat weltweit Unverständnis ausgelöst.“



Internationaler Protest: Lisa Marshall, Professorin für Verhaltensneurobiologie, und Prof. Werner Solbach, Dekan der Medizinischen Fakultät, beugen sich über die Weltkarte und markieren Orte, aus denen Protestschreiben abgeschickt wurden.

Foto: NEELSEN

Donnerstag: LN-Forum in St. Petri

miniak, die Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses Linda Krause und Bürgermeister Bernd Saxe (SPD) ihre Argumente aus. Die Veranstaltung ist öffentlich und kostet keinen Eintritt. Besucher können Fragen an die Teilnehmer der Runde richten – dazu gibt es am Eingang Karten, die vorab ausgefüllt werden.